
RATIO FORMATIONIS ORDINIS FRATRUM MINORUM CAPUCCINORUM

KAPITEL III

Die Ausbildungsetappen aus der franziskaner-kapuziner Perspektive

Die Ausbildung zum Ordensleben ist ein vom Heiligen Geist geführter Weg der Jüngerschaft, der schrittweise dazu führt, sich dem Denken und Fühlen Jesu, des Sohnes des Vaters, anzugleichen und seiner gehorsamen, armen und keuschen Lebensform gleichgestaltet zu werden (Konst. 23, 1).

1. Bedeutung des Kapitel III

Das Wort *Grundausbildung* nimmt in diesem dritten Kapitel die zentrale Position ein. Das erste Kapitel zielt darauf ab, charismatisch den großen Entwurf zu erstellen, der im zweiten Kapitel vorgestellt wird. An dieser Stelle müssen wir die Säulen jeder einzelnen Phase unseres Ausbildungsweges vorstellen, die prozessorientiert und auf die Grundausbildung gerichtet unseren Ausbildungsweg ausmachen.

Erneut erinnern wir die Brüder daran, dass hier nur die allgemeinen Prinzipien vorgestellt werden, die in allen geographischen Gebieten des Ordens akzeptiert werden sollten. Später, gemäß einem Folgeprotokoll, das wir entwickeln, wird es an jeder Zirkumskription liegen, eigene Ausbildungsprojekte im Lichte dieser allgemeinen Prinzipien zu starten, die von allen akzeptiert werden.

2. Stil, Struktur und Methodologie

Auf die angemessene Form eines solchen Textes zu kommen ist keine leichte Aufgabe. Eine *Ratio Formationis* für den gesamten Orden will sich nicht hinter einer normativen Sprache verstecken; daher versuchen wir absichtlich, eine gewisse Spannung zwischen der Norm, der Ermahnung, dem Vorschlag und dem Wunsch zu halten, damit auf diese Weise die natürliche Spannung zwischen den allgemeinen Vorschlägen einer *Ratio* und den konkreten Vorschlägen eines *Ausbildungsprojektes* respektiert wird.

Für jede Ausbildungsetappe werden folgende Elemente vorgestellt: **das Wesen** jeder Stufe, die zu erreichenden **Ziele** - mit ihrem starken christologischen Anteil -, die **Dimensionen**, die - unter besonderer Betonung des franziskanischen *Propriums* -, die spezifischen **Zeiten** und **Kriterien**, auf die man achten sollte. Wir hielten es für angebracht, einige Themen von besonderem Interesse einzubeziehen, und zwar aus verschiedenen Gründen: **Arbeit** im Einklang mit den Anliegen unseres Ordens, die im VIII. CPO zum Ausdruck gebracht wurden; die **Wirtschaft**, die durch das Erlernen von Fähigkeiten gefördert wird, die uns eine transparente und brüderliche Verwaltung des Geldes ermöglichen; **Gerechtigkeit, Frieden** und **Ökologie**, gemäß den Empfehlungen von Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato Si'*, sowie die Hinweise auf das jüngste JPE Handbuch unseres Ordens; die **Neuen Informations- und Kommunikationstechnologien** im Zusammenhang mit den großen Strömungen anthropologischer Veränderungen, die gerade in unserer Welt stattfinden.

Wir wollen von der konkreten Praxis ausgehen. Der Text, den wir euch jetzt in die Hand geben, ist ein Entwurf; Ergebnis gemeinsamen Nachdenkens, das aus Anlass der letzten beiden internationalen Beratungen über die Ausbildung miteinander geteilt wurde. Im CIF 2016 haben vier unserer Brüder, die verschiedenen kulturellen Kontexten angehören, versucht, aus ihrer eigenen Erfahrung heraus die verschiedenen Bildungsetappen zu beleuchten (Br. Sèrgio dal Moro, Beständige Ausbildung; Br. Carmine Ranieri, Das Postulat, Fr. Próspero Arciniégas, das Noviziat; Br. Gaudence Aikaruwa, das Juniorato). Bei dieser Gelegenheit hat Br. Marioswaldo Florentino nach aufmerksamen Anhören aller Beiträge, die Redaktion eines ersten Textes angeboten, der uns seitdem eine neue Grundlage für Studium und Austausch während des CIF 2017 geworden ist. Der Entwurf, dem dieser Lesehilfe folgt, enthält einige Themen, die mehr Nachdenken bedürfen, also unvollständig sind. Dazu gehören etwa die Bildung, die Erstausbildung, die Eingliederung und die kulturellen Strukturen des Ordens. Gerade zu diesen Anliegen erwarten wir alle eure Beiträge.

3. Was haben wir vor ?

Mehr als ein Dokument, das sagt, was zu tun ist, interessiert uns ein Text, der die Sensibilität und die aktuellen Trends im Bereich der Bildung erklärt und hilft, Hinweise zu geben, um in der heutigen Welt sinnvoll und authentisch zu leben.

Dieses Kapitel befasst sich mit einigen dringenden Bedürfnissen, die zu größerer Reflexion und einer echten Aktualisierung auffordern: die Zusammenstellung der Brüderlichen Gemeinschaften und Ausbildungsteams, die spezifische Ausbildung der Ausbilder, die Kriterien der Berufungsunterscheidung, der Klerikalismus, die persönliche Begleitung, die angemessene Anzahl von Auszubildenden in der Gemeinschaft, die systematische Kenntnis unserer Spiritualität und unserer charismatischen Werte. Wir sind aufgefordert gemeinsam zu denken, zu diskutieren und zu entscheiden.

4. Lesehilfen

Der Text kann auf zwei verschiedene Weisen gelesen werden, die sich ergänzen, besonders was den zweiten Teil angeht.

Der erste Vorschlag bedeutet, die jeweiligen Etappen durchgehend zu lesen; also von der ständigen Ausbildung bis zur Zeit des Juniorates. Der zweite Vorschlag ist eine Einladung zur transversalen Lektüre der thematischen Inhalte, das heißt: Wählt ein Thema, zum Beispiel Arbeit, und überprüft, wie hier prozessorientiert in allen Etappen gedacht worden ist.

Wir laden euch zu einer brüderlichen, aufmerksamen, kritischen und kreativen Lektüre ein.

NB.

Um, das Lesen des Textes nicht zu behindern, haben wir in diesem Entwurf Verweise auf Zitate, Grundlagen und bibliographische Hinweise vermieden, die selbstverständlich in die endgültige Darstellung des Textes einfließen werden.

1. Die neuen sozio-kulturellen und kirchlichen Räume

00. Die Gestaltung der Welt ist immer dynamisch. Die Veränderungen werden zunehmend komplexer, rasanter und tiefgreifender. Was wir tun verändert sich, und was wir sind ebenso: die Beziehung zu uns selbst, zu diesem Planeten und zum Leben selbst; unsere Wünsche und Bedürfnisse ändern sich; ebenso unsere Sensibilität und unsere Art der Beziehungen. Die Kirche und der Orden, der Bereich der Ausbildung fühlen sich aufgerufen, aktiv, kritisch und kreativ an diesem Prozess der sozialen und religiösen Umgestaltung teilzunehmen.

01. Die Kultur zeichnet sich heute mehr denn je durch einen anthropologischen Pluralismus und die Herausforderungen von Technologie und digitaler Welt (Cyber-Anthropologie) aus. Die ständige Verbindung mit dem Internet verändert die Wissensarbeit und die Kommunikation; dies wirkt sich auf die Art und Weise, wie wir Freiheit, die Fähigkeit zur Reflexion, das Zeitmanagement und die Darstellungsweise unserer Persönlichkeitssphäre (fließende affektive Beziehungen) verstehen. Technologie ist an sich positiv, aber es ist notwendig, unsere Beziehung zu ihr zu definieren, wenn wir unsere Freiheit nicht verlieren wollen.

02. Heute sind wir zwar schlauer, aber viele Dinge werden uns weniger bewusst. Der Verstand löst sich nach und nach vom Gewissen und der Wille vom Begehren. Das Emotionale steht über der Vernunft; der selbstbezogene Subjektivismus und das Recht auf Selbstbestimmung und die eigenen Kompetenzen konkurrieren mit dem Wert von Beziehungen und Zusammenarbeit. Der Raum für das Individuum wird höher geschätzt, währenddessen die Gemeinschaftsidentität und das Zugehörigkeitsgefühl abnehmen und fragmentiert bleiben. Dem gegenüber erleben wir die Achtsamkeit für Werte wie Respekt für Gesetze, Solidarität, soziales Engagement und das wachsende Engagement für die Umwelt werden wahrgenommen.

03. Wir können stets wählen, wer wir sein wollen, mit welchen Bausteinen wir unsere Identität konstruieren und wie wir unsere Zukunft gestalten wollen. Den Zugang liefern die Säulen des Evangeliums: auf eine Begegnungskultur und authentische Beziehungen bauen; den Wert der Menschlichkeit angesichts des Konsumdenkens wieder zu gewinnen; aufzubrechen aus Unbeweglichkeit und existenziellem Überdruß, um im Unterwegssein, der „Itineranz“ eine Form zu finden, das Selbstwertgefühl, die persönliche Selbstsicherheit zu stärken und die kulturelle Öffnung und den Dialog mit anderen zu fördern. So bekommt die Reflexion weiten Raum durch wechselvolle Überraschungen und die Fähigkeit, neu staunen zu lernen, was wiederum die Empfindsamkeit für religiöse Erfahrung und Transzendenz anregt. Glauben ist wunderbar, es schafft Hoffnung und gibt dem Leben Sinn.

04. Wir brauchen ein neues Modell für eine gerechtere und gleichberechtigte soziale Entwicklung, das auf alle Grundbedürfnisse und umfassende Rechte eingeht: Gesundheit, Bildung, menschenwürdiger Wohnraum, sauberes Wasser, saubere Luft, erneuerbare Energien. Frieden ist immer noch möglich; auch das Ende der Armut und die Überwindung der Ungleichheit. Es liegt in unserer Verantwortung, eine Welt ohne Grenzen, in der die Förderung sozialer und globaler Gerechtigkeit Vorrang hat, vielfältiger, sicherer und nachhaltiger zu gestalten.

2. Unsere Identität als Franziskaner-Kapuziner heute gestalten

05. Gottes Identität von Gott besteht in seinen Beziehungen in freier und ungeschuldeter Liebe zwischen den göttlichen Personen. Gott ist nicht ein in sich abgekapseltes Wesen. In Jesus sind wir alle berufen, Teil einer Familie zu sein; im Sohn selber zu Gotteskindern zu werden; daher heißt Berufung, die Anerkennung der Gegenwart dieser freien und ungeschuldeten Liebe in unserer persönlichen Geschichte zu erkennen, und die Verantwortung dafür zu übernehmen, unsere eigene Identität in Beziehung mit Gott zu gestalten, um uns in sein Geheimnis der Liebe hineinnehmen zu lassen.

06. Christus, der uns in seinem Menschsein Vorbild ist, begann sein öffentliches Leben nach der Erfahrung von Stille und Wüsten. Sein Unterscheidungsvermögen und die Reinigung seiner Beweggründe lenkten ihn dahin, sich nach und nach mit dem Heilswillen des Vaters zu identifizieren. Nie allein, immer zusammen mit seinen Jüngern verkündete er die gute Nachricht durch Gesten und Worte: die freie und bedingungslose Liebe Gottes und ihre unmittelbare Frucht: inklusive und universelle Geschwisterlichkeit. Sein Engagement und seine Treue brachten ihn den Tod am Kreuz, durch das er die freie und selbstlose Liebe der Dreifaltigkeit zu uns offenbarte. Der Vater weckte ihn von den Toten auf und machte damit das Projekt des Gottesreiches real, das sich durch den Heiligen Geist in der Mitte der Kirche fortsetzt.

07. Es fing alles unter den Aussätzigen an. Dort wird sich Franziskus der Barmherzigkeit Gottes bewusst, die ihn sein Leben lang begleitet hat. Es ist ein langer Weg, beginnend mit der Erfahrung seiner Bekehrung in San Damiano, die ihn noch voller Fragen zurück ließ, und die mit den Stigmata der Wunden Christi auf dem Gipfel des Berges Verna gipfelt, als Antwort. Von der Begegnung mit den Aussätzigen bis zur Gleichgestaltung mit dem armen Christus, dem Höhepunkt seiner spirituellen Erfahrung. Franz liebte Christus sehr, kannte ihn gut und folgte ihm ganz dicht; das ist seine herausragende Hinterlassenschaft.

08. Im Licht unserer Kapuzinertradition, unserer Konstitutionen und der letzten Dokumente des Ordens, herrscht unter den Brüdern ein gewisse Übereinkunft, was die Säulen unserer Identität angeht: das brüderliche Leben als Mindere Brüder; Gebet, besonders als kontemplatives Leben; die Präsenz und der Dienst unter den Armen und Leidenden mit all den Konsequenzen, die diese Optionen mit sich bringen: die Suche nach dem Wesentlichen, die Einfachheit des Lebens, das Unterwegssein, also die Itineranz und die totale Verfügbarkeit. Diese Werte sollen von jedem Bruder und jeder Brüdergemeinschaft mit schöpferischer Treue angenommen werden. In den verschiedenen Kulturen, wohin zugehen sich unser Orden sich berufen weiß, um in gesunder und reicher Vielfalt froher Zeuge des Evangeliums zu sein, sollen sie angemessene Ausdrucksformen finden. Diese Werte tagtäglich zu leben und sie ausnahmslos und mit Leidenschaft von Generation zu Generation weiterzutragen, ist heute eine unserer größten Herausforderungen.

3. Die Grundausbildung: Etappen eines Weges sich unser Leben als Kapuziner persönlich anzueignen

09. Seit 1968 schreiben unsere Konstitutionen vor, dass die Grundausbildung zu unserem Leben, als ein Prozess der Grundausbildung ablaufen soll, der sich am Modell der Glaubensinitiation der Frühen Kirche orientiert. Diese *große Intuition des Ordens* muss *gut verstanden und genügend vertieft werden, damit sie in schöpferischer Treue in die Praxis umgesetzt werden kann.*

10. Der Prozess der Grundausbildung in das Leben der Franziskaner-Kapuziner ist ein Prozess des dynamischen, personalisierten, allmählichen, ganzheitlichen und kontinuierlichen Wachstums, der, obwohl intensiv in den ersten Jahren, unser ganzes Leben währt. Ziel ist es, den Kandidaten zu begleiten und ihm zu helfen, dass er in seinem konkreten Leben, mit Hilfe der richtigen Ausbildung einen authentischen Weg der Bekehrung hin zu einem echten Jünger Jesu finden kann; dies im Stil von Franziskus, mit dem, was für die Kapuzinertradition wesentlich ist, um sich frei und radikal ganz dem Dienst des Reiches Gottes widmen zu können.

11. Die Grundausbildung in unser Leben erfordert eine fortschreitende Ablösung von einem gewissen Lebensstil durch die Verinnerlichung neuer Werte und der Zugehörigkeit zu unserem Orden. Daher liegt der Schwerpunkt darauf die Werte und Grundhaltungen des franziskanisch-kapuzinischen Lebens zu vermitteln und nach und nach zu lernen: mit dem Herzen auf das Wort zu hören, das verführt; das Leben und die Brüder mit neuen Augen sehen zu lernen; die Nachfolge Jesu zu vertiefen, bis man auf diesem Wege gleichgestaltet mit ihm, dieselben Gefühle wie Jesus empfindet; kurz gesagt, lernt Jesus als Minderbruder zu folgen.

12. Der Prozess dieser Grundausbildung sieht Zeiten vor, die der Vermittlung von Inhalten einer soliden Ausbildung dienen: die anthropologischen, christlichen und franziskanischen Grundlagen unserer charismatischen Werte zusammen mit entsprechend vorbereiteten und evaluierten Erfahrungen, die zu einer tieferen Aneignung der genannten Werte beitragen. Dieser Prozess sieht eine Verbindung von Alltagserfahrungen und starken und anspruchsvollen Erlebnissen zu besonderen Gelegenheiten vor: verschiedene brüderliche Dienste, manuelle Arbeit, Präsenz unter den Armen, Stille und Kontemplation und andere mögliche pastorale Aktivitäten.

13. Auf der anderen Seite erfordert der Weg der Grundausbildung eine sehr persönliche Begleitung, da die Art und Weise, wie das vorgeschlagene Angebot angenommen und integriert wird, von Bruder zu Bruder ganz verschieden ist. Personalisierung berücksichtigt insbesondere die Bildung von zwischenmenschlichen Beziehungen und den Erwerb von Fähigkeiten, die Stück für Stück in die Teilnahme am brüderlichen Leben einbezogen werden. Ein Ausbildungsweg ist persönlich, nicht übertragbar und originell. Er begünstigt die Entfaltung der Fähigkeiten, die jeder Bruder besitzt, und die ihm eigen sind, die ihn einzigartig und unwiederholbar machen.

DIE SÄULEN DER AUSBILDUNG

1. Die Fraternität, die Brüdergemeinschaft im Zentrum des Ausbildungsprojektes

14. Die Räume des Suchens, Zuhörens, Dialogs und Unterscheidungsvermögens machen aus der brüderlichen Gemeinschaft einen privilegierten Ort für die Begegnung mit Gott und für die Ausbildung und Begleitung der Brüder. Die Brüdergemeinschaft ist von ihrer Natur und ihrem Sendungsauftrag her, ein Ort der Aufnahme, des menschlichen und spirituellen Wachstums und der Weitergabe unserer Werte und charismatischen Erfahrungen. Sich selbst weiterbilden heißt, die Form eines Minderbruders aus der brüderlichen Gemeinschaft heraus und für die Brüdergemeinschaft zu erwerben, horizontale Beziehungen aufzubauen, mit dem Wesentlichen zu leben und das Evangelium mit dem Zeugnis des eigenen Lebens zu verkünden.

15. Die Brüdergemeinschaft ist keine Idee von Franziskus sondern eine Initiative Gottes. *Der Herr gab mir Brüder* (Test, 4), damit wir zusammen den Spuren Unseres Herrn Jesus Christus folgen. Wir werden in der Brüdergemeinschaft ausgebildet und teilen dort unsre

Lebenserfahrungen. Niemand wächst für sich alleine, niemand kann die Ausbildung gleichgültig sein: wenn du nicht wächst, so verkümmerst du.

16. Das Ordensleben, begründet, wie vorher dargelegt, seine Identität im Geheimnis der Dreifaltigkeit und definiert sich als *Confessio Trinitatis*. Eingelassen ins Herz der Weltkirche ist sie gerufen *signum fraternitatis*, und Expertin der Kommunion zu sein. Der Heilige Geist, Quelle und Geber par excellence der verschiedenen Charismen, hat uns die Gabe der Minderheit geschenkt, so dass wir in unseren brüderlichen Gemeinschaften vor Ort ein einfaches Leben führen können, ohne Sehnsucht nach Macht. So können wir Schöpfer und Heiler authentischer menschlicher Beziehungen in der Mitte unseres *Gemeinsamen Hauses* sein, das der ganzen Menschheit die geschwisterliche Dimension aller Geschöpfe bekanntmacht.

2. Der franziskanische Geist der Unterscheidung

17. *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser kleinsten eurer Brüder antut, das habt ihr mir getan* (Mt 25,40). Die verborgene Gegenwart Jesu in den Armen wird zum wesentlichen Merkmal christlicher Unterscheidung. Die Werke der Liebe, Werke der Gerechtigkeit und Solidarität genannt, werden zusammen mit den Seligpreisungen (Mt 5, 1-13), die Merkmale der Zugehörigkeit zum Reich Gottes. Die Armut des Geistes, die Freude, das Erbarmen, die Arbeit am Frieden, die Wahrhaftigkeit des Herzens, das Unverständnis und die Verfolgung.

18. Wer bist Du und wer bin ich? Franziskus versteht sein Leben als Antwort auf ein Geschenk des Herrn. Während seiner Bekehrung verfasste er ein Gebet, das ihn sein ganzes Leben begleiten wird: Oh Hoher und herrlicher Gott. Den Gott, der Licht ist, bittet er um Glauben, der ihn leiten soll; Hoffnung, um in Schwierigkeiten zu bestehen; und Liebe, um niemanden auszuschließen. Gott führt ihn ganz persönlich zu den Ruinen der Kapelle von San Damiano, wo Christus unter den Aussätzigen lebt. Franziskus findet dort die Antwort auf seine ersten Krisen.

19. Der Geist franziskanischer Unterscheidung erfordert Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit zur offenen Suche: auf persönlicher und auf gemeinschaftlicher Ebene. Wir entscheiden nichts im Alleingang, sondern stets mit den Brüdern zusammen. Die Fähigkeit zu hören, besonders auf das Wort Gottes zu hören, ist von grundlegender Bedeutung, um das, was von jedem von uns in diesem speziellen Moment unseres Lebens wirklich erwartet wird, zu erkennen und darauf zu reagieren. Die Zugänge franziskanischer Unterscheidung sind neben der Heiligen Schrift und den charismatischen Quellen, das brüderliche Leben, wo wir die Fähigkeit prüfen, reife, freie und freie menschliche Beziehungen zu aufzubauen; die Kontemplation, wo wir unsere Gottesbilder durch die Erfahrung des Gottes Jesu und der Minoritas, der Minderheit reinigen; wo wir unsere Fähigkeit prüfen, unser eigenes Leben dem Leben derer, die leiden, und den Kleinsten dieser unserer Welt zu widmen.

20. Es ist notwendig, die Echtheit der eigenen Berufung und die Motivationen, in einer gesunden volkkirchlichen Umgebung zu reinigen, um unsere geistliche Freiheit vor jeder Art von Intimität oder Individualismus zu bewahren. Frei sein bedeutet, nicht von der Meinung anderer abhängig zu sein; über ein gutes Maß an innerer Sicherheit zu verfügen; sich weder an Menschen noch an Sachen zu hängen; die Einsamkeit zu integrieren und sowohl materielle als auch spirituelle Dinge zu teilen.

21. Der heilige Franziskus lädt uns in seinem Brief an einen Minister, im „Franziskanischen Evangelium der Barmherzigkeit“, ein, immer mit Hilfe des Geistes unseres Herrn in einer

beständigen Haltung der Unterscheidung zu leben. Die radikale Liebe, das Kriterium schlechthin, offenbart sich, wenn wir jede schwierige Situation als Gnade betrachten und sie zu einer Quelle persönlicher Weisheit werden lassen; wenn wir dem Vollkommenheitswahn entsagen und *nicht danach streben, dass die anderen zu besseren Christen werden*, das heißt, wir verzichten darauf, andere zu unserem eigenen Ebenbild machen zu wollen; wenn wir zwischen der Eremitage, der Zurückgezogenheit als Zufluchtsort, der den Individualismus nährt und die Selbstgenügsamkeit unterscheiden lernen und der Eremitage als, Ort der Begegnung mit Gott in der Stille, die das Empfinden für brüderliche Beziehungen pflegen hilft und nährt. Dies ist nur möglich, wenn unsere Augen, die Augen des Barmherzigen betrachten lernen und sich so mit Barmherzigkeit füllen, so dass wir mit keinem Bruder auf Distanz leben, und mit unserer Blickrichtung alle zum Herrn ziehen.

3. Die franziskanische Begleitung

22. Jesus, Der Gute Hirte steht zu jedem von uns in einer persönlichen und herzlichen Beziehung. Er kennt uns mit Namen, schützt unsere Freiheit und bietet uns ein sinnvolles Leben. Er ist derjenige, der die Initiative ergreift und uns einlädt, auf ihn zu vertrauen und ihm zu folgen. Er geht uns voran; er zeigt uns nicht nur den Weg, sondern er ist Weg und Begleiter auf der Reise des Lebens. Er kennt uns mit Namen, schützt unsere Freiheit und bietet uns ein Leben voller Bedeutung.

23. Das Wort Gottes ist im Begleitungsprozess immer der erste Anhaltspunkt. Indem wir dies Wort unter Geschwistern hören, lernen wir unsere persönliche und gemeinschaftliche Geschichte aus dem Blickwinkel der Gnade zu lesen: Erfahrungen, Träume und Wünsche; Misserfolge und Schwierigkeiten; in all dem wird das Leben Jesu Christi zum (hermeneutischen) Schlüssel zur Auslegung unseres gesamten Ausbildungsprogramms.

24. Der Brief des hl. Franziskus an Bruder Leo enthält die Schlüsselbegriffe der franziskanischen Begleitung: Der Weg wird zum Treffpunkt, wo Franziskus auf Augenhöhe mit Leo ist; er spricht von seiner eigenen Erfahrung, begleitet ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit, lässt ihn in völliger Freiheit und lädt ihn ein, seinen eigenen Weg kreativ und verantwortlich zu entdecken. Franziskus verlangt keine Vollkommenheit; er mahnt zu Mitverantwortung, schätzt das Positive, vermeidet das Schuldgefühl, zeigt die Richtung und hilft Bruder Leo in seinem beständigen Wunsch, gemäß der Lebensweise des heiligen Evangeliums zu leben.

25. Für Franziskus besteht das Kriterium der Begleitung einerseits darin, den Geist des Gebetes und der Hingabe nicht auszulöschen und andererseits den Bruder durch Erbarmen und Liebe zum Herrn zu ziehen. Voller Respekt nimmt er jeden an. Ohne Angst korrigiert und warnt er. Er weist alle Brüder zurecht, deren Motivationen nichts mit dem Geist des Evangeliums zu tun haben.

26. Jeder Mensch ist Herr seiner eigenen Geschichte und seiner eigenen Entscheidungen und ist berufen, sich in Freiheit und Offenheit für andere zu entwickeln. Die Ausbildung ist keine Zwangsmaßnahme. Gerade im Rahmen der Begleitung hat das Wachsen in Freiheit oberste Priorität; dadurch soll die Einzigartigkeit und Eigenheit jedes Bruders respektiert werden. Begleiten bedeutet, Räume zu schaffen, die Verantwortung, Vertrauen und Transparenz in allen Bereichen des täglichen Lebens ermöglichen: auf der Arbeit, im Gebrauch des Geldes, der Nutzung neuer Technologien, etc..

27. Es ist also durchaus angebracht, eine Kultur der Begleitung in unserer Umgebung auf persönlicher und auf institutioneller Ebene zu schaffen. Der Wille, sich begleiten zu lassen, wird zum Kriterium der Unterscheidung; auch das der Ausbilder, welche die Fähigkeit haben sollten, zu begleiten und sich begleiten zu lassen.

Die Beteiligten der Ausbildung

1. Der Heilige Geist

28. Der Heilige Geist, Generalminister der Fraternität, ist der erste Ausbilder. Als Kapuziner zu leben, heißt sich vom Geist leiten und verändern zu lassen. Dieser Geist senkt uns die Gefühle, Neigungen und die Empfindsamkeit Christi ein, und das Verlangen, Ihm, dem Armen und Gekreuzigten, gleich zu werden. Die Brüdergemeinschaft wird unter der barmherzigen Hand des Geistes des Herrn geboren und wächst heran. Er ermutigt uns, die Wege, die er für jeden der Brüder und für die ganze Bruderschaft wünscht, immer neu miteinander zu suchen und zu erkennen.

29. Die Ausbilder haben während des Ausbildungsprozesses eine Vermittlerrolle und sie müssen bedenken, dass ein Ausbildungsgeschehen Sache des Heiligen Geistes ist, der stets den attraktiven und begeisternden Horizont des Evangeliums aufzeigt. Seine Gegenwart zu erbitten und anzurufen, ist Bestandteil unseres Ausbildungsstiles.

2. Der Auszubildende ist wesentliches Subjekt der Ausbildung

30. Jedem Bruder kommt unter der Wirkmacht des Heiligen Geistes eine zentrale Rolle in seiner eigenen Ausbildung zu. Er ist befähigt, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Der Initiationsprozess hat ihn ja als Bezugspunkt und dies erfordert Offenheit, Anstrengung, aufrichtigen Dialog, Anerkennung der eigenen Grenzen und die Fähigkeit, Vorschläge und Neues anzunehmen. In gleicher Weise erfordert das Prinzip der aktiven Ausbildung, Verantwortung und Freiheit, um authentisch zu sein; dazu eine gesunde Motivation und die Bereitschaft zur Mitarbeit bei konkreten Ausbildungsabschnitten.

3. Die brüderliche Ausbildungsgemeinschaft

31. Im Prozess der Grundausbildung ist die brüderliche Ausbildungsgemeinschaft unerlässlich. Sie ist der Ort, an dem wir die Erfordernisse der empfangenen Werte erfahren und umsetzen, und in der wir unsere eigene Hingabe vertiefen und stärken. All dies geschieht in dieser Welt durch geschwisterliche Beziehungen, die herzlich, fließend und gesund sein sollten.

32. Die Provinz ist die erste Ausbildungseinheit. Die Verantwortung für die Ausbildung, angefangen mit dem Generalminister und dem Provinzialminister oder dem Kustos, betrifft alle Brüder. Die gesamte Provinz und darin jede konkrete Brüdergemeinschaft sind für sich genommen Ausbilder und haben die Verantwortung, neue Mitglieder mit unserer Lebensweise vertraut zu machen, *denn der gesamten Brüdergemeinschaft zu der die Kandidaten ja gehören, obliegt die Aufgabe der Grundausbildung in unser Leben.*

33. Die spezifischen formativen Ausbildungsgemeinschaften werden entsprechend den jeweiligen Etappen der Ausbildung zusammengestellt, die ihnen zu fallen. Die Brüder, die berufen sind, diese Art von brüderlichen Gemeinschaften zu bilden, müssen sich dem

Bildungsprojekt anschließen; ihr Herz muss für das Kapuziner-Charisma schlagen und sie sollten in ihrem Alltag die in der Ausbildung vorgegebenen Werte und Inhalte leben. Die Anwesenheit eines älteren erwachsenen Bruders, der eine wichtige Bezugsperson mit moralischer Autorität und innerer Stimmigkeit ist, wäre wünschenswert. Der geistliche Begleiter und der Beichtvater sind ebenfalls wichtige Mitarbeiter.

34. Die Brüdergemeinschaft beurteilt regelmäßig jeden der Kandidaten anhand der Revisión de vie, der Kapitel vor Ort und der halbjährlichen Beratungen, um dem Meister und den Kandidaten die Elemente zur Verfügung zu stellen, mit denen sie arbeiten müssen.

35. Damit die brüderliche Ausbildungsgemeinschaft wirksam arbeiten kann, muss jeder Ordensbezirk verantwortlich und aufrichtig die maximale und minimale Anzahl von Brüdern bestimmen, die daran beteiligt werden. Als Anhaltspunkt werden ein Minimum von drei bis fünf und ein Maximum von zwölf bis fünfzehn vorgeschlagen. Nur so wird eine personalisierte Begleitung real sein können und können genügend Beziehungen aufgebaut werden, um eine entsprechende Umgebung für die Ausbildung zu schaffen. Nur die Öffnung zur Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ordensbezirken und Konferenzen des Ordens wird die notwendigen Aktualisierungen im Bereich der Ausbildung ermöglichen.

4. Das geistliche, charismatische y psychologische Profil des Kapuziner Ausbilders

36. Der Kapuzinerausbilder ist Bruder und Wegbegleiter; einer, der überzeugt von der Schönheit unserer Lebensweise ist. Freudig und innerlich erfüllt, lebt er seine eigene Berufung; teilt die Erfahrung seiner Suche nach Gott mit anderen. Er ist frei und verfügbar für den Heiligen Geist und vermeidet extrem psychologisierend oder spiritualisierend zu leben.

37. Er ist berufen, eine wahrhaft psychologische und geistliche Vaterschaft anzutreten. Er baut den Auszubildenden nicht auf, sondern begleitet ihn bei den Lernprozessen von Freiheit und Wahrhaftigkeit des Lebens. Er weiß, wie man das einzigartige und einmalige Geschenk, das Gott einem jeden anvertraut hat, zum Blühen bringt, indem man sie befähigt *persönliche Initiativen zu ergreifen*, die aufrichtig, kreativ und verantwortlich werden lassen.

38. Der Kapuzinerausbilder, soll ein Gefühl für seine Grenzen und Schwierigkeiten haben und doch menschlich und christlich reif wirken; er soll fähig sein, seinen Charakter positiv zu integrieren; mit einem gesundes Selbstbewusstsein und guten Selbstwertgefühl sollte ein emotionales Gleichgewicht erreicht werden; er hat sich mit der Tatsache versöhnt, nicht alle Antworten zu haben und nicht alle Fähigkeiten zu besitzen; er ist offen für Zusammenarbeit, indem er sich von den Qualitäten der übrigen Brüder ergänzen lässt: Immer bereit zu lernen, ein wahrer Minderbruder zu sein.

39. Er schafft Räume zum Hören, für den Dialog mit den Brüdern , mit der Ausbildungsgemeinschaft und mit den Auszubildenden; er vermeidet es, die Ausbildung als allein seine Arbeit anzusehen; er weiß wie man im Team arbeitet und sich Hilfe holt; er ist fähig, Prozesse anzustoßen und zu begleiten; er bietet mit Sinn für Realismus all die notwendigen Mittel an, die eine franziskanische Weggemeinschaft und das gesunde Empfinden für unsere Identität und unser Charisma ermöglichen; er hat ein starkes Zugehörigkeitsgefühl.

5. Die Ausbildungsgemeinschaft

40. Die Ausbilder sind sich bewusst, dass der Geist des Herrn der wahre Ausbilder der Minderbrüder ist. Sie haben als vorrangige Aufgabe, die Auszubildenden bei der Klärung der

Authentizität ihrer Berufung zu unserem Leben zu begleiten und der brüderlichen Gemeinschaft zu helfen, besonders dem Provinzminister, ihre diesbezügliche Befähigung dazu, richtig einzuschätzen.

41. Die Ausbildung öffnet mehr Horizonte, als ein konkretes Ziel anzuvisieren, so verlangt sie Respekt vor dem Geheimnis Gottes, das jeder Person in ihrer Besonderheit innewohnt. Das Ausbildungsteam legt fest, was für jeden Bewerber nach Beginn des Ausbildungsweges vorgesehen ist, und präzisiert die Mittel und Wege, dies zu erreichen. Dabei ist das bereits Erreichte der vorausgehenden Etappe der Ausgangspunkt, um die nächste Etappe mit entsprechendem Respekt vor entsprechenden Entwicklungen vorbereiten zu können.

42. Das Ausbildungsteam teilt gleiche Kriterien und vermeidet es, dass zwischen den Ausbildern, die zusammenarbeiten, Diskrepanzen bestehen bleiben. Niemand wirkt für sich allein, sondern alle arbeiten in enger Koordination miteinander und in Gemeinschaft mit den verschiedenen Ausbildungsinstanzen der Ordensbezirke: der Sekretär und der Bildungsrat, der zuständige Verantwortliche der Fortbildung und der Verantwortliche für die Pastoral der Berufungen.

43. Es ist wünschenswert, dass die Ausbildungsteams aus Ausbildern bestehen, die unsere einzigartige Berufung als Brüder in ihren verschiedenen Ausdrucksformen leben: Laien und Kleriker.

44. Die Ausbildung der Ausbilder gehört zu den Prioritäten des Ordens. Die Auswahlkriterien der Ausbilder müssen stets aktualisiert werden und man muss ihnen die notwendigen Mittel an die Hand geben, um ihre Kenntnisse in allen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung zu verbessern und zu bereichern. Die Qualität der Ausbildung hängt zu einem großen Teil von denen ab, die für die Weitergabe aller Bausteine unseres Charismas verantwortlich sind, mit denen die Auszubildenden ihre eigene Identität als Minderbrüder konstruktiv angehen können.

6. Die Armen

45. Die Armen sind unsere Lehrer. Dank ihnen können wir das Evangelium besser verstehen und leben. Wenn wir den Leib Christi im verwundeten Körper der Armen berühren, bekräftigen wir die in der Eucharistie empfangene sakramentale Gemeinschaft, und das Wunder seiner Gegenwart erfüllt unser Leben mit Bedeutung und Freude.

46. Der Herr führte Franziskus in die Mitte der Aussätzigen, und er gab sich nicht damit zufrieden, sie zu umarmen, sondern beschloss, bei ihnen zu bleiben. Die ursprüngliche Brüdergemeinschaft liess diese Erfahrung zur Schule der Barmherzigkeit und der Zuwendung werden, in der sich dieses Bittere in eine Süße mit Leib und Seele verwandelt, und sich die Augen, die auf Christus, den Meister schauen, erkennen, dass er in den Armen lebt und man ihm in ihnen dienen kann.

47. Eine Erfahrung tiefer Begegnung mit denen, die leiden und denen, die ausgeschlossen sind, kann sich nicht auf Beihilfe beschränken. Der arme Mensch wird uns zum Begleiter, wenn wir uns trauen, die Wirklichkeit aus ihrer Sicht her zu begreifen und uns ihre Nöte zu eigen zu machen. Die Ergebnisse lassen dann nicht auf sich warten: Der Fokus richtet sich auf das Wesentliche; weniger ist mehr und es geht uns besser dabei; die Bedürfnisse und sozialen Ungerechtigkeiten helfen uns, den Glauben stimmiger zu leben; Vertrauen und Hingabe an die Vorsehung, uns in die Hände des Vaters zu überlassen wird real und konkret.

DIE ETAPPEN DER AUSBILDUNG AUS FRANZISKANER-KAPUZINER PERSPEKTIVE

48. Einige Leitlinien für die Etappen unseres Ausbildungsprozesses werden im Folgenden in anschaulicher Form vorgestellt. Es ist notwendig, von einer Ausbildung, die auf Aktivitäten basiert, zu einer Ausbildung überzugehen, die Prozesse anstößt und begleitet, die Einstellungen erzeugen. Hinter den Formulierungen von Natur, Zielen, den Dimensionen und den Kriterien jeder Etappe steht der Versuch, den prägenden Weg einführend zu denken. Die Aneignung der theoretischen Grundlagen wird die Tiefe bestimmen, mit der Erfahrungen gelebt werden, und ihre Authentizität hängt wiederum vom Erreichen der von uns vorgeschlagenen Ziele ab. Alle Elemente sind intrinsisch miteinander verbunden.

49. Die Zielvorgabe weist auf die Absicht hin, die unseren gesamten Bildungsweg bestimmt: Alle Brüder, mit der Hilfe von Gott dem Vater und erleuchtet durch den Heiligen Geist, folgen in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus im Stil unserer Brüder Franziskus und Klara frei; ihr Leben ist erfüllt von reifen affektiven Beziehungen und dem Aufbau einer gerechteren Welt verpflichtet (Zitat?). Frei, fähig zu lieben und sich der Gerechtigkeit zu verpflichten. Nicht mehr und nicht weniger.

50. Um jemanden in eine Lebensform *einzuführen*, muss man selber *eingeführt worden sein*, eine wesentliche Voraussetzung, die man nicht auf einmal für immer erwirbt. Die Fortwährende Ausbildung steht, was unsere Weiterbildung angeht an erster Stelle. Nun, in der Gewissheit, dass die Brüdergemeinschaft in ihrer Gesamtheit die Aufgabe hat, Ausbilder der neuen Kandidaten zu sein, muss gewährleistet werden, dass sich diese Brüdergemeinschaft kontinuierlich fortbildet und sich insbesondere aus den charismatischen Werten erneuert und zutiefst motiviert ist, unsere Lebensweise fortzuführen.

1. Die Ständige Weiterbildung

51. Die Jünger von Emmaus (Lk 24,13-35) sind ein Bild des Evangeliums, weil diese beiden Jünger, die nach dem Tod von Jesu Jerusalem verlassen haben und sich auf den Weg machen, uns daran erinnern, was das Leben ausmacht: zu leben, trotz Müdigkeit, Entmutigung und Enttäuschung. Der Wanderer, wenn er die Augen richtig öffnet, kann im Angesicht der anderen, die sich ihm nähern, das Gesicht Jesu entdecken. In seinen Worten können wir unsere Geschichte lesen. Wenn Er bei Einbruch der Dunkelheit mit uns bleibt; wenn wir ihm einen Platz an unserem Tisch freimachen, dann nähren seine Worte, die Brot des Lebens werden, den Wunsch, nach Jerusalem zurückzukehren, weiterzugehen, um wieder von vorn anzufangen.

52. Der ganze Mensch ist in allen Phasen seines Lebens Subjekt seiner Ausbildung. Es geht darum, sich im täglichen Leben kontinuierlich gestalten zu lassen. Wir sind immer unterwegs, so dass wir, während wir leben, nie ein endgültiges Ziel erreichen, wo wir nicht mehr aufbrechen müssten. Lebenslanges Lernen als Dimension des Lebens und eines kontinuierlichen Prozesses, ist eine wesentliche Forderung unserer Berufung.

1.1. Natur

53. Die ständige Fortbildung ist ein Prozess persönlicher und gemeinschaftlicher Erneuerung und bedarf der organischen Anpassung der Strukturen und Aktivitäten. So können wir unter den konkreten Bedingungen des Alltags unsere Berufung stets dem Evangelium entsprechend leben. (Konst. 41, 2).

54. Es gibt zwei Formen von ständiger Fortbildung: die gewöhnliche, die sich auf den Alltag konzentriert und durch die wir unsere Lebensqualität erheben können, und die außerordentliche, die zum Ziel hat, unsere Alltagserfahrungen zu begleiten, auszudeuten und dies auf verschiedenen Ebenen: auf der persönlichen, der lokalen und auf der Ebene der Provinz.

1.2. Zielvorgabe

55. Freiheit ist eine Errungenschaft, die ein Leben lang erobert werden will. Die Nachfolge Jesu erfordert, sie tagtäglich zu erneuern, damit die Hingabe an Gott und der Dienst an der Menschheit real und glaubwürdig werden. Lebenslanges Lernen schafft und schützt Räume der Freiheit, die es uns ermöglichen, fortwährend aus Erfahrung zu lernen und persönliche Verantwortung zu stärken.

56. Wenn ich keine Liebe habe, bin ich nichts. Am Ende zählt, ob du dich hast lieben lassen und ob du geliebt hast. Die eigene Welt der Affekte zu pflegen, indem authentische, freie und tiefe zwischenmenschliche Beziehungen aufgebaut werden, und der Wunsch befördert wird, das Empfinden Christi miteinander zu leben, garantiert uns ein sinnvolles Leben.

57. Eine andere Welt ist möglich, aber nicht, ohne dass wir das unsere dazu beitragen. Die Berufung, zu der wir uns bekennen, verlangt von uns mehr Gespür im Bereich von Solidarität und aktiveren Engagement für die Umsetzung von Gerechtigkeit; die Suche nach Friedensinitiativen und den Schutz der Umwelt. Im Laufe der Zeit erwerben wir die Fähigkeit, die Welt mit dem Blick Gottes zu betrachten.

1.3. Ebenen

58. **Charismatische Dimension**

- Intensivierung des brüderlichen Lebens, damit es unserem Projekt, das Evangelium franziskanisch zu leben, besser gerecht werden kann.
- Aktives und affektives Zuhören zu bevorzugen, als eines der starken Elemente unseres charismatischen Beziehungsstils, nach dem Vorbild unserer Bettelbrüder und Beichtväter.
- Auf die Kapuzinerreform zurückschauen, um wieder die Schönheit der Wesentlichkeit und Einfachheit zu entdecken.

59. **Spirituelle Dimension**

- Im täglichen Leben eine innige Beziehung zu Gott pflegen, die unsere Art zu denken und zu leben gemäß der Form des Heiligen Evangeliums anregt.
- Eine Spiritualität kultivieren, die durch innere Stille und durch das Hören auf das Wort dazu führt, dass Gott in der Realität eines jeden Tages entdeckt wird.
- Unser franziskanisches Charisma angesichts der Dringlichkeiten und Herausforderungen unserer Zeit neu lesen, die Aufbrüche des Geistes in uns begrüßen lernen und mit der Kraft des Evangeliums dazu beizutragen, die Wirklichkeit zu verändern.

60. **Menschliche Ebene**

- Sich um die eigene Berufung kümmern, indem man mit Verantwortung mit der Zeit für die persönliche und gemeinschaftliche Bildung umgeht.
- Sich kreativ den Herausforderungen stellen, die im Laufe des Leben auftreten, und sich in jedem entscheidenden Moment der Grenzen und der erhaltenen Gaben bewusst werden.
- Die Gefühle der gegenseitigen Abhängigkeit und der Gemeinschaft verstärken; die anderen Brüder wertschätzen und in unseren brüderlichen Gemeinschaften Räume für Begegnung und

Kommunikation einrichten, die es uns ermöglichen, den Sinn des Lebens miteinander immer mehr zu entdecken.

61. **Intellektuelle Ebene**

- Einen franziskanischen Stil gemeinsamen Studierens, Denkens und Entscheidens festigen, Erfahrungen und erworbenes Wissen teilen, damit all dies hilft, in brüderlicher Gemeinschaft zu wachsen.
- Eigenverantwortung für die Weiterbildung übernehmen, sowohl für die persönliche als auch die gemeinschaftliche, insbesondere die pastoral-biblische Dimension und die franziskanisch-charismatische Dimension.
- Die eigene Weltanschauung ständig überprüfen und sie in aller Offenheit durch brüderlichen Dialog und durch verschiedene, sich ergänzende aktuelle Perspektiven bereichern lassen.

62. **Missionarisch-pastorale Dimension**

- Evangelisieren mit Werken und Worten ausgehend vom Zeugnis brüderlicher Beziehungen. Es genügt nicht, das Evangelium zu verkünden, es muss evangeliumsgemäß verkündet werden.
- Zusammenarbeit mit den pastoralen Anliegen der Kirche, um den dringendsten Nöten gerecht zu werden, ohne jemanden von unserem apostolischen Dienst auszuschließen.
- Sich der sozialen Generativität, dem Heranziehen der nächsten Generation und der spirituellen Fruchtbarkeit von Begleitung, Freundschaft und gesunden brüderlichen Beziehungen bewusst werden.

1.4. Mittel

63. An erster Stelle haben wir da die **gewöhnlichen Mittel vor Ort**; begünstigt doch *das alltägliche Leben die ständige Ausbildung sehr*.

- Das liturgische Leben, das während des liturgischen Jahres intensiv gelebt wird, ist eine ausgezeichnete Schule, die uns in erster Linie in alle christlichen und franziskanischen Werten formt.
- Lokale Kapitel, die *revisión de vie* und brüderliche Zurechtweisung, das Teilen von Tisch und Erholung sind Aktivitäten, die dazu beitragen, eine Atmosphäre gesunder und offener Beziehungen zu schaffen.
- Meditationszeiten und persönliche Lesungen sind wichtig, um den Wunsch zu vertiefen, wachzuhalten.
- Ein kritischer und positiver Gebrauch von sozialen Medien und neuen Technologien in der Brüderlichen Gemeinschaft und auch persönlich, kann ebenfalls eine große Hilfe sein.

64. Daneben gibt es **die gewöhnlichen Angebote auf Provinzebene**: Geistliche Exerzitien und einige besondere Fortbildungswochen, Begegnungen oder Feiern im Ordensbezirk wie Ordensprofess, Priesterweihen, Jubiläen, Beerdigungen.

65. Je nach Notwendigkeit und Möglichkeit können die **außergewöhnlichen Angebote in Anspruch genommen werden**: ein besonderes Studium, Kurse der biblischen und franziskanischen Spiritualität, eine Sabbath-Zeit, etc.

1.5. Zeiten

66. Achtsamkeit für die Lebenszyklen entwickeln und kreative Treue entsprechend dem Alter der Brüder, ihrer eigenen beruflichen Geschichte und dem spezifischen Dienst ermöglichen, damit die Brüder in den verschiedenen Lebensphasen, in denen sie sich befinden, zu einer

lebendige Synthese kommen können und auf neue und intensive Weise unser Charisma umsetzen können.

- Frühes Erwachsenenalter (30-55 Jahre). Die Zeit ist geprägt von Enthusiasmus und einer Fülle von Aktivitäten. Es ist der Moment für das Erlernen neuer Wege; das Charisma inmitten apostolischer Verantwortungen zu leben, indem wir uns leiten lassen und die Ressourcen der brüderlichen Gemeinschaft nutzen.

- Das Erwachsenenalter (55-75 Jahre). Das Leben ist auf die Suche nach dem Wesentlichen gerichtet und durch inneres Wachstum wird die Reife der Berufung erreicht. Gleichzeitig können aufgrund von mageren Früchten in der pastoralen Arbeit Enttäuschungen und Müdigkeit, sowie starke Tendenzen hin zur Selbstzufriedenheit und Individualismus auftreten.

- Fortgeschrittenes Erwachsenenalter (ab 75 Jahren). Eine Zeit der Fülle, in der gelebte Erfahrungen für andere zu einem unschätzbaren Geschenk werden. Es liegt in der eigenen Verantwortung, das Gelernte großzügig an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Die Brüder werden sich bewusst, dass sie sich auf der letzten Etappe ihres Lebenszyklus befinden und sie lernen müssen, dies mit christlicher Hoffnung anzugehen.

1.6. Vorrangige Themen der Ausbildung

67. **Arbeit** ist eine Gnade, die ermöglicht, uns menschlich und beruflich erfüllt zu erleben. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Brüder in ständiger Ausbildung Zeugen und Spiegel der Brüder in der Grundausbildung sind, und aus diesem Grund Aktivismus und Individualismus sowie Faulheit und Interessenlosigkeit vermieden werden müssen.

68. **Die Wirtschaft.** Wir müssen vor allem die Mitverantwortung befürworten. Alle Brüder müssen sich darüber im Klaren sein, wie das Vermögen verwaltet wird, wie viel Vermögen angesammelt wird, wie unser Vermögen genutzt wird, wie viel Geld wir haben und wie wir es teilen. Ohne transparente Informationen gibt es keine verantwortungsvolle Ausbildung.

69. **Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie.** In der franziskanischen Spiritualität finden wir, immer in einem offenen Dialog mit der Welt, praktische Richtlinien für die Bewältigung der ökologischen Krise. Durch eine ständige Fortbildung müssen wir unsere Lebensweise aufmerksam überprüfen, um unsere Nutzung von Gütern sozial verantwortlich und solidarisch zu gestalten. Mit Wenigem kann man besser leben. Auf der anderen Seite müssen für alle unsere Brüdergemeinschaften und Dienste Richtlinien und Praktiken zum Schutz von Minderjährigen und gefährdete Erwachsene festgelegt werden.

70. **Medien und neue Technologien.** Es ist zunehmend notwendig, Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben, die es uns ermöglichen, soziale Netzwerke richtig zu nutzen und die Kultur der digitalen Medien besser zu verstehen. In den Dienst der Evangelisierung gestellt, kann uns das helfen, eine humanere und inklusivere Gesellschaft aufzubauen; Sie erlauben uns, Wissen und Zuneigung zu kommunizieren und zu teilen, aber wir übersehen nicht, dass sie uns manchmal davon abhalten, mit der Komplexität menschlicher Erfahrungen in Kontakt zu treten. Technologische Abhängigkeiten bergen ein nicht zu unterschätzendes Risiko.

1.7. Kultur der Leistungskontrolle

71. Leistungskontrolle zielt darauf ab, die Praxis unserer Überlegungen, die Stärke der Werte, die wir verkünden, die Praktiken unseres eigenen persönlichen und brüderlichen Lebens und auch die Strategien zur Verbesserung unserer Prozesse des menschlichen und spirituellen Wachstums zu überprüfen.

72. Das lokale Kapitel ist verantwortlich für die Bewertung des Projekts der ständigen Bildung der Brüdergemeinschaft. Es empfiehlt sich, regelmäßig eine prozessbegleitende Evaluation durchzuführen.

73. Es wird vorgeschlagen, dass der Provinzialminister oder der Kustos im Protokoll der kanonischen Besuche das persönliche und gemeinschaftliche BF-Projekt begleiten, stimulieren und persönlich mit jedem der Brüder überprüfen.

74. Es könnte angebracht sein, eine Norm auszuarbeiten, die eine angemessene spezifische Ausbildung erfordert, die eine ministerielle und pastorale Arbeit ermöglicht. Diejenigen, die nicht bereit sind, ihre Ausbildung zu aktualisieren, sollten Dienste in bestimmten pastoralen Bereichen nicht ausüben.

1.8. Weitere Regelungen

75. Jeder Ordensbezirk sollte Allem voran einen Plan für eine kreative Ständige Ausbildung aufstellen, der von den konkreten Bedürfnissen seiner Mitglieder ausgeht.

76. Es ist sehr dringlich die Begleitung der ersten Phase der SA zu verbessern. Es geht hier um Impulse für die Brüder, welche seit 5-10 Jahren die Ewige Profess abgelegt haben.

77. *Es ist die normale Aufgabe der Minister von Amt wegen die eigentlichen Animatoren und Koordinatoren des Bildungsprozesses der Brüder zu sein; sie sollen im Ordensbezirk eine positive Atmosphäre schaffen und für alle konkreten Vorschläge einer Ständigen Ausbildung entwickeln. Auch dem Guardian kommt als Impulsgeber der Gemeinschaft eine Schlüsselrolle im Hinblick der Ständigen Ausbildung zu.*

78. Jeder Ordensbezirk muss einen Bruder oder eine Gruppe von Brüdern haben, die für die Belegung dieses Gebietes verantwortlich sind und die Aktivitäten aufgrund verschiedener Alter oder pastoraler Aktivitäten diversifizieren: Guardiane, Ausbilder, Verantwortliche für pastorale und soziale Aktivitäten, Schatzmeister.

79. Die interprovinziellen, internationalen und allgemeinen Ordensorganisationen unseres Ordens müssen in der ständigen Ausbildung der Brüder zusammenarbeiten und alle die Aktivitäten, Kurse und Schulungen anbieten, welche die Ordensbezirke nicht selbst durchführen können.

EINFÜHRUNG IN UNSERE LEBENSWEISE

80. Die Ausbildung in der Zeit der Einführung und Einübung soll die Grundlagen für eine dynamische Ausbildung der geweihten Person legen, die zeitlebens weiterentwickelt werden soll.

2. Die Berufungsphase

81. Es ist eine Ikone des Evangeliums: der reiche Jüngling (Mk 10, 17-30), einer, der alles hat, einschließlich vieler Ängste, die ihn daran hindern, in Frieden zu leben. Plötzlich erreicht ihn, durch eine Frage, etwas, das ihn recht zwanglos anzieht, fesselt und vereinnahmt: Jesus, der ihn gesehen und geliebt hat. Und Liebe fordert immer Freiheit, Bereitschaft, alles zu verlassen, ohne Belastungen zu leben, ohne irgendjemanden oder irgendetwas in Besitz zu nehmen, um zu erkennen, dass alles ein freies Geschenk ist. Jene, die frei wagen, Jesus zu folgen, finden, wie der blinde Bartimäus, das Licht, das Ängste zerstreut und allen Dingen Sinn gibt.

82. Jede Berufung ist ein Geschenk des Heiligen Geistes, um die Kirche aufzubauen und der Welt zu dienen. Es ist Aufgabe der christlichen Gemeinschaft, Berufungen zu fördern, zu empfangen und zu pflegen. Wir müssen eine Mentalität fördern, welche die Verantwortung aller fördert, eine brüderliche Berufungskultur zu schaffen.

2.1. Natur

83. *Gott beruft in seiner Güte alle Christen in der Kirche zur Vollkommenheit der Liebe in verschiedenen Lebensständen, damit so durch die persönliche Heiligkeit das Heil der Welt gefördert werde.* (Konst. 16, 1).

84. *Die Sorge um Berufungen entspringt vor allem unserer Überzeugung, dass wir eine Lebensart verwirklichen und anbieten, die reich ist an menschlichen und evangelischen Werten. Diese Lebensart ermöglicht es, Gott und den Menschen wahrhaft zu dienen und gleichzeitig unsere Persönlichkeit zu entfalten.* (Konst. 17, 1).

2.2. Ziele

85. Räume der Unterscheidung zu schaffen, die es uns ermöglichen, berufungsgemäße Entscheidungen mit authentischer menschlicher Freiheit und mit persönlicher Verantwortung für alle zu treffen, die an unserer Lebensweise interessiert sind.

86. Projekte für emotionales Wachstum vorschlagen, die auf dem Stil von Beziehungen im Geiste Jesu basieren, der immer das Verlangen erweckt, Gott zu begegnen, indem er einlädt, aus einer Logik der uneigennütigen Hingabe zu leben,

87. Eine Weltsicht aus der Perspektive der franziskanischen Spiritualität zu erklären, dabei zu helfen, die Leidenschaft für Gott in Leidenschaft für die Welt und umgekehrt zu transformieren.

2.3. Die Ebenen

88. **Charismatische Dimension**

- Helfen, auf die tiefen Wünsche des Herzens zu hören, auf alles was Interesse an unserer Lebensweise weckt. Wem willst du dienen, dem Diener oder dem Herrn?
- Das Gebet wird zum grundlegenden Ort für die Klärung der Berufung: Herr, was willst du von mir?
- Das Leben der Kapuziner aus der Perspektive einer soliden Ekklesiologie und einer angemessenen Theologie des religiösen Lebens, die alle Berufungen im Volk Gottes schätzt, vorstellen.

89. **Spirituelle Dimension**

- Die notwendige Hilfe anbieten, damit der Prozess der Berufungsklä rung Folge einer persönlichen Glaubensentscheidung wird.
- Das Gebet, das sakramentale Leben und das tägliche Lesen des Wortes Gottes motivieren.
- Durch den inneren Blick einen Weg der Offenheit für Transzendenz und Verbundenheit mit anderen Geschöpfen ermöglichen.

90. **Menschliche Dimension**

- In der Lage sein, eine dem Alter entsprechende Selbstwahrnehmung zu erleben.
- Wünschen, auf dem Weg der Berufungsklä rung begleitet zu werden.

- Die Sehnsucht haben, zu einer Gruppe zu gehören und Fähigkeiten, um Beziehungen aufzubauen.

91. Intellektuelle Dimension

- Im Sinne einer strukturierten Zusammenschau die Prinzipien und Grundlagen der christlichen Lebenserfahrung darstellen.
- Eine erste kritische Annäherung an das Geheimnis Christ anbieten.
- Einen ersten Kontakt mit dem Leben vom Hl. Franziskus und der Hl. Klara herstellen und auf einfache Weise die Werte des franziskanischen Charismas vorstellen.

92. Missionarisch-pastorale Dimension

- Wenn der Kandidat an einer pastoralen Aktion teilnimmt, ist eine Zusammenarbeit wünschenswert; andernfalls sollte Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, auf eine pastorale Aufgabe hinzuweisen.
- Die pastoralen und apostolischen Dienste, die im Orden und insbesondere in der Provinz oder in der Kustodie geleistet werden, allgemein bekannt machen.

2.4. Zeiten

93. Die Zeit der Klärung vor einer endgültigen Aufnahme ist unterschiedlich, aber sie muss es dem Kandidaten ermöglichen, unseren Lebensentwurf zu kennen und dass die für die Begleitung Verantwortlichen klare Anhaltspunkte einer soliden Berufung wahrnehmen können.

2.5. Kriterien für die Berufungsfindung

94. Die Kriterien, die wir hier vorstellen, haben einen ganzheitlichen Bezug zur Person, die wir aus der Optik des Glaubens her betrachten:

- körperliche und geistige Gesundheit
- ausreichende Reife
- Reife, besonders im Bereich der Zuneigung und Beziehungen
- Eignung für brüderliches Zusammenleben
- Fähigkeit, Ideal und Wirklichkeit in Einklang zu bringen
- Flexibilität auf kognitiver und relationaler Ebene
- Verfügbarkeit bei Veränderungen
- Vertrauen in die Ausbilder
- Festhalten an den Werten des Glaubens.

95. In der Gesellschaft gelten Menschen zwischen 16 und 29 Jahren als jung. Erfahrungen in der Berufungspastoral zeigen, dass es jenseits von 35-40 schwierig ist, die Gewohnheiten zu erwerben, insbesondere die Offenheit, die ein religiöses Leben erfordert.

2.6. Weitere Hinweise

96. Dafür Sorge tragen, dass der Kandidat, in großen Umrissen, unsere spezifische Identität innerhalb der Kirche kennt, um den Eintritt von Kandidaten zu vermeiden, die nur Priester werden wollen, ohne ein besonderes Interesse an unserer Lebensweise.

97. Richtlinien und spezifische Kriterien für die Begleitung von Jugendlichen, Jugendlichen oder Erwachsenen mit Berufung festlegen, je nach den Merkmalen ihrer eigenen Kultur und den realen Aufnahmefähigkeiten dafür. Die kleinen Seminare und Berufungszentren im Orden

sowie die Erfahrungen mit den Freiwilligen sind eine gute Gelegenheit, unser Leben zu kennenzulernen.

98. In jeder Brüdergemeinschaft muss ein Bruder für den Dienst an der Jugend- und Berufungen verantwortlich sein; er sei ordnungsgemäß darauf vorbereitet, die systematische Begleitung der Kandidaten durchzuführen. Abgesehen von dieser natürlichen Art der Förderung von Berufungen, die allen Brüdern zukommt, muss jeder Ordensbezirk über ein Sekretariat für Berufungsförderung verfügen.

DIE ETAPPEN DER GRUNDAUSBILDUNG

3. Das Postulat

99. Das Evangelium präsentiert uns ein starkes Bild: Jesus bei seiner Taufe (Mk 1,9-11) als den Sohn, an dem Gott sich erfreut. Das Sakrament der Taufe bestätigt das Verlangen, Kinder Gottes wie dieser Sohn zu sein und wie Jesus eine tiefe Vertrautheit mit Gott dem Vater zu genießen. Jesus, der Sohn, wurde unser Bruder, so dass wir als Geschwister lernen, Kinder zu sein. Nur durch die Geschwisterlichkeit aller entdecken wir, dass niemand ein Sklave ist. Im Gebet, den einzigen Vater, in dem wir uns alle als Geschwister erkennen, zu bitten, unser tägliches Brot zu geben, erinnert uns daran, dass das Geschenk, Kinder zu sein, Gemeinschaft, Solidarität und tiefe Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern erfordert.

100. Während der Zeit des Postulats wird die Beziehung zu Jesus Christus vertieft, und es wird ein größeres Bewusstsein dafür geweckt, was aus den charismatischen Werten unserer Identität erwächst; es ergibt sich die Verpflichtung, in unserer religiösen Familie in einen Prozess der Berufungsklä rung zu leben.

3.1. Natur

101. In dieser Phase lernt der Kandidat unsere Lebensweise kennen und arbeitet an einer weiteren und sorgfältigeren Prüfung seiner Berufung. Die Brüdergemeinschaft ihrerseits lernt den Postulanten besser kennen und vergewissert sich über die Entwicklung seiner menschlichen, vor allem affektiven Reife, wie auch über seine Fähigkeit, sein eigenes Leben und die Zeichen der Zeit dem Evangelium gemäß zu deuten. (Konst, 30, 2).

3.2. Absichten

102. Dem Postulanten helfen, Selbsterkenntnis und notwendige Autonomie zu erlangen, die ihm erlauben, seine Lebensgeschichte und persönliche Realität mit allen Licht und Schattenseiten zu integrieren.

103. Die persönliche Beziehung zu Jesus Christus vertiefen und seine Haltung der Liebe zum Leben, der Barmherzigkeit und des Mitgefühls und seine Freundlichkeit zu den Menschen betrachten.

104. Interesse an sozialen Herausforderungen im Kontext von Ungerechtigkeit, Gewalt, Armut und der Verletzung von Menschenrechten wecken.

3.3. Ebenen

105. Die charismatische Dimension

- Franziskus suchte in der Stille und in der Schönheit den Sinn des Lebens. Er tat dies mit der Hoffnung immer etwas Größeres als sich selbst zu finden.
- Er lässt sich bis nach San Damiano führen, wo er das Geheimnis entdeckt, dass dies im arm und klein werden liegt und im Glauben, dass das Evangelium alle Antworten in sich birgt.

106. Spirituelle Dimension

- Mit Hilfe der Begleitung eine autobiographische Erzählung anlegen, die aus einer spirituellen Lesart der eigenen Geschichte entspringt, um den Ruf Gottes durch die Ereignisse der Welt wahrzunehmen.
- Schrittweise Praktiken einführen, die das spirituelle Leben unterstützen: Eucharistie, Versöhnung und Kontemplation.
- Verschiedenen Methoden des kontemplativen Gebets und das Stundengebet einführen.

107. Menschliche Dimension

- Die eigenen Emotionen verstehen und damit umzugehen lernen, wobei ein besonderes Augenmerk den Affekten gelten sollte.
- Selbstfürsorge in körperlicher und psychologischer Hinsicht einüben, damit ein gesundes Selbstwertgefühl aufgebaut werden kann.
- Elemente für die Gestaltung des Persönlichen Lebensprojekts anbieten, wobei die eigenen Biografie als Anhaltspunkt gilt, die durch sukzessiven Bewertungen fortlaufend aktualisiert wird.

108. Die intellektuelle Dimension

- Die Grundprinzipien des Katechismus der Katholischen Kirche erklären.
- Die Person Jesu durch das systematische Studium des Evangeliums kennenlernen.
- Einige der klassischen und modernen Hagiographien des Hl. Franziskus und der Hl. Klara zusammen mit den Prinzipien der franziskanischen Spiritualität studieren und lernen.

109. Missionarisch-pastorale Dimension

- Durch Begleitung Kriterien anbieten, um im Leben aus einer Dimension des Glaubens zu handeln.
- Seitens der Brüdergemeinschaft eine erste Erfahrung der apostolischen Arbeit und des Dienstes an den Armen ermöglichen.
- Die missionarische Sensibilität und das Gefühl für soziale Pastoral und Gerechtigkeit anregen und aufmerksam zu lernen, die Zeichen der Zeit zu lesen.

3.4. Zeit

110. Die Reifezeit ist variabel nach den Bedürfnissen der Kandidaten. In den letzten Jahren gibt es aufgrund von sozio-kulturellen, kirchlichen und familiären Veränderungen eine Tendenz, die Zeit des Postulats zu verlängern, mit dem Wunsch, die Unterscheidung zu erleichtern und eine größere menschliche und christliche Reife zu ermöglichen. Unser Eigenrecht sieht ein Minimum von einem Jahr vor, aber in den meisten geographischen Gebieten des Ordens erstreckt es sich über zwei Jahre.

111. Von dem Moment an, wo ein Kandidat in einer Brüdergemeinschaft empfangen wird, um den Weg der Einführung in unser Leben zu beginnen, und nicht nur für eine Zeit des Mitlebens, wird er Postulant, obwohl in gewissen Ordensbezirken eine unterschiedliche Namensgebung für die Jahre vor dem Noviziat vorherrscht.

3.5. Vorrangige Themen der Ausbildung

112. **Arbeit.** Während der Zeit des Postulats ist es wichtig, mögliche negative Auffassungen von Arbeit zu ändern und den Brüdern in der Ausbildung zu helfen, sie als eine Gnade und Gelegenheit zu entdecken, die uns in Beziehung mit anderen bringt und uns hilft, die Schwierigkeiten und Träume der Menschen zu teilen. Es ist notwendig, die Verfügbarkeit für einfache und häusliche Aufgaben zu fördern, die das Gefühl der Zugehörigkeit zur lokalen Brüdergemeinschaft und dem Ordensbezirk stärken.

113. **Die Wirtschaft.** Von Anfang an müssen die Postulanten in die Prinzipien der franziskanischen Spiritualität eingeführt werden, welche die Wirtschaftspraxis beleuchten; das Prinzip der Zuwendung und die Logik der Gabe; Du kannst nicht Gott und dem Geld zugleich dienen. Der Lebensentwurf des Kapuziners konzentriert sich gerade in der Suche nach dem Wesentlichen und verlangt, die Konsum- und Ausgrenzungskultur aufzugeben.

114. **Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie.** Gott vertraut uns die Sorge für das gemeinsame Zuhause an. Wer sich für unsere Lebensweise entscheidet, engagiert sich unter anderem dafür, die Umwelt zu schützen und bei der Lösung der Probleme, die den Planeten betreffen, kreativ zusammenzuarbeiten. Es ist an der Zeit, die Notwendigkeit zu erkennen, die sozialen Ursachen im Zusammenhang mit Ungerechtigkeit, Gewalt, Armut und anderen Menschenrechtsverletzungen zu finden, die die Hoffnung auf eine bessere Welt stärken.

115. **Kommunikationsmittel und neue Technologien.** Die digitale Welt und die neuen Medien haben eine Kultur geschaffen, die vielfältige Möglichkeiten für den Zugang zu Informationen und den Aufbau von Beziehungen auf Distanz bietet, aber auch Risiken wie Cyberbullying, Glücksspiel, Pornografie, die Schlingen des Chatroom, ideologische Manipulation usw. Es ist ratsam, die Kandidaten für einen bewussten, sicheren und nützlichen Umgang mit digitalen Medien zu schulen, wobei der kulturelle Kontext selbst und die Politik der sicheren Nutzung der Massenmedien als Ausgangspunkt genommen werden. Es ist mehr als angemessen, dass Bewerber ihre Konten in sozialen Netzwerken außerhalb der Brüdergemeinschaft nicht verwalten.

3.6. Kriterien der Berufungsklä rung

115. Folgenden Kriterien zur Beurteilung der Eignung sind zu berücksichtigen:

- psychophysisches Gleichgewicht (mögliche medizinische Untersuchung und psychologische Beurteilung)
- Fehlen von offensichtlichen Konditionierungen
- Fähigkeit zur Initiative und Mitverantwortung
- Klarer Umgang mit Freiheit und Zeit
- Verfügbarkeit für Dienste und Arbeit
- Fähigkeit zur freien und verantwortliche Wahl
- Wissen über den christlichen Glauben und seine Umsetzung
- ausreichende Klarheit der Absichten und Motivationen
- Empfänglichkeit für die Angebote der Ausbilder
- Fähigkeit, in einer Gemeinschaft zu leben
- Bereitschaft, Christus in Armut, Gehorsam und Keuschheit zu folgen

3.7. Weitere Anweisungen

117. Es ist vorzuziehen, dass während des Postulats keine akademischen Studien durchgeführt werden, um anderen Studien, Kursen oder Workshops Vorrang einzuräumen, die den Zielvorgaben dieser Etappe entsprechen.

118. Der Ort sollte die Integration in die Brüdergemeinschaft, Sammlung und Meditation begünstigen; er soll einfach sein, manuelle Arbeit und Kontakt mit den Armen ermöglichen. Es ist wichtig, dass der Kandidat nicht aus seinem kulturellen Kontext herausgenommen wird.

119. Es wird empfohlen, dass die Kandidaten in der Gemeinschaft ihres Meisters leben, damit die persönliche Begleitung tiefer und effektiver sein kann.

120. Mit dem Postulat beginnt der Weg des Hineinwachsens in den Orden und die ersten Schritte einer Zugehörigkeit. Es ist an der Zeit, auch andere Zugehörigkeiten zu klären: Familie, Freundesgruppen, kirchliche Bewegungen, politische Parteien, Stämme, Rassen ..., um Platz für die neue, Evangeliums gemäße Identität zu schaffen, die in unserer Kapuzinerfamilie erworben wurde.

121. Am Ende des Postulats wird ein Treffen zwischen dem Postulat-Meisters und dem Novizen vorgeschlagen, in dem ein detaillierter Bericht über jeden einzelnen der Auszubildenden vorgelegt wird, der insbesondere die fünf Dimensionen berücksichtigt.

4. Das Noviziat

122. Das Evangelium schenkt uns ein Bild: Bethanien, (Lk 10,38-42) und sehen ein Haus mit offenen Türen. Dort lernt man, wie Maria zu hören und zu dienen wie Martha. Das sind keine Gegensätze. Die Frucht des Hörens ist stets der Dienst; und es gibt keinen Dienst, der nicht dem Hören entspringt. Es geht um eine lange Lernstrecke, auf dem Christus der Meister uns einlädt, auf sein lebendiges Wort im Evangelium zu hören, und ihm in den Geschwistern, besonders in den Bedürftigen zu dienen. *Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen* (Lk 11,27).

4.1. Naturaleza

123. *Das Noviziat ist die Zeit intensiverer Einübung und vertiefter Erfahrung des evangelisch-franziskanischen Lebens als Kapuziner in seinen grundlegenden Anforderungen. Es verlangt eine freie und reife Entscheidung, unsere Form des Ordenslebens zu erproben.* (Konst. 31, 1).

4.2. Objetivos

124. Die eigene Geschichte, aus der Erfahrung der ungeschuldeten Liebe und des Erbarmens Gottes, im Licht der Gnade und als ein Ort der Erlösung, lesen lernen.

125. Die immer klarer werdende Überzeugung von der Zentralität Christi im eigenen Leben stärker werden lassen und seine Gefühle und Einstellungen verkörpern, indem er das Geheimnis seines göttlichen Menschseins betrachtet.

126. Die Konsequenzen der Nachfolge Christi vertiefen, indem er sich freiwillig einer Konsumwelt widersetzen, die immer mehr Ausgrenzung hervorruft; den Dialog in Gemeinschaft lernen, um Vielfalt als Reichtum willkommen zu heißen und verschiedene Weisen des Sehens, Denkens und Handelns anderer zu integrieren.

4.3. Die Ebenen

127. Die charismatische Dimension

- Geschwisterlichkeit ist keine Theorie. Du lernst nur unter Geschwistern selber Bruder zu sein.
- Entdecken, dass die Tatsache, ein Minderbruder des Kapuzinerordens zu sein, unsere eigentümliche Art ist, Kirche zu bilden: Räume für die Aufnahme, Begegnung und Zärtlichkeit zu schaffen.
- Mit kreativer Treue die charismatischen Werte, die wir erhalten haben, bewahren und übermitteln: Geschwisterlichkeit ist der Raum, in dem wir die Schönheit der Zugehörigkeit zu Christus erleben.

128. Spirituelle Dimension

- sich das geistliche Leben der Kapuzinertradition, das sich auf die Liturgie und besonders auf das geistige Gebet konzentriert, mit Hilfe der lectio divina und der gesunden Frömmigkeit des Ordens zu eigen machen.
- Die Haltung innerer Stille und Kontemplation pflegen, um die Hingabe an Gott durch einen kontinuierlichen Prozess der Reinigung berufungsmäßiger Motivationen zu festigen.
- Die theologische Dimension der Gelübde durch die Kontemplation der Person Jesu Christi, der arm, gehorsam und keusch lebte, zu vertiefen und immer eine tiefe Übereinstimmung mit Ihm zu suchen.

129. Menschliche Dimension

- Beziehungen zu den Brüdern zu knüpfen, um die eigene persönliche Geschichte zu vertiefen.
- Integration der sexuellen Entwicklung in den Berufungsweg indem gesunde, reife Beziehungen der Ganzhingabe erlernt werden.
- Persönliche und gemeinschaftliche Klärungsprozesse erlernen, um sich in wichtigen Augenblicken und unter den gewöhnlichen Umständen des Lebens auf den Willen Gottes einzulassen.

130. Die intellektuelle Dimension

- Das Studium des Katechismus mit der Theologie des religiösen Lebens und den Werten unseres Lebens ergänzen.
- Allgemeine und systematische Einführung der Bibel und der Liturgie.
- Grundstudium von Inhalt und die Spiritualität der Regel, des Testaments, der Konstitutionen der Kapuziner-Minderbrüder, der Plenarräte und anderer Dokumente des Ordens.

131. Missionarisch-pastorale Dimension

- In unserer charismatischen Mission eine Möglichkeit entdecken, beim Aufbau einer mehr Evangeliums gemäßen und brüderlichen Welt zusammenzuarbeiten.
- Treffen mit den wichtigen Brüdern des Ordensbezirkes arrangieren, die in ihrem Leben die Mission Jesu aus unserer charismatischen Perspektive verkörpern.
- Einige Dienste unter den Armen und Bedürftigen begleiten, die eine authentische Erfahrung unseres Kapuzinercharismas garantieren.

4.4. Dauer

132. Der Kodex des Kirchenrechts (CIC) legt für die Dauer eines gültigen Noviziats 12 Monate fest. Diese sollten im Noviziatshaus ohne Unterbrechung verbracht werden und nie mehr als zwei Jahre dauern. Eine Abwesenheit von zwei Wochen kann geduldet werden, jedoch eine Abwesenheit von mehr als drei Monaten macht es ungültig.

4.5. Vorrangige Themen der Ausbildung

133. **Arbeit.** Die Erfahrung von Handarbeit ist einer unserer charismatischen Werte und Teil unserer Spiritualität. Gott legt uns das Werk der Schöpfung in die Hände und lädt uns ein, uns darum zu kümmern und sie zu vollenden. Gleichzeitig lässt er uns die Arbeit durch die freiwillige Wahl der Armut als starkes Band der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen uns spüren.

134. **Die Wirtschaft.** Seit dem Noviziat mit seinem nüchternen Leben, haben wir alles miteinander geteilt und den Gebrauch von Gütern im Sinne des Evangeliums erlebt: alles, was wir empfangen haben, stammt aus der Brüdergemeinschaft. Von diesem Moment an müssen wir uns auf eine Trennung von Geld und materiellen Gütern vorbereiten und daran denken, dass man arm werden muss, um in das Königreich des Himmels einzutreten.

135. **Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie.** Auch im Noviziat müssen wir uns der Realität der Welt, in der wir leben, und der Folgen der radikalen Nachfolge Christi bewusst sein. Themen wie Menschenrechte, Klimawandel, Menschenhandel fordern eine mystische, prophetische und solidarische Antwort von denen, die das Evangelium vom Gottesreich verkünden und mit ihrem Leben bezeugen.

136. **Medien und neue Technologien.** Die Noviziatszeit erfordert einen gewissen Abstand zu einigen Realitäten, um eine Atmosphäre der Besinnung zu schaffen, welche die Reifung der eigenen Entscheidungen unterstützt. Die gemeinschaftliche Nutzung von Mobiltelefonen und Computern, die sich in einem Gemeinschaftsraum befinden sollten, wird empfohlen. Ein auf das Wesentliche ausgerichtetes Leben jüngerer Brüder schützt uns vor der Sklaverei, der Mode der neuesten Generation unterworfen zu sein und an technologische Innovationen gebunden zu sein.

4.6. Kriterien zur Unterscheidung

137. Wir bieten einige Kriterien an, die uns helfen, die Eignung des Novizen für die erste Profess zu überprüfen:

- Angemessenes Maß an menschlicher und affektiver Reife und die Fähigkeit, gute zwischenmenschliche Beziehungen pflegen
- Eine Haltung Initiativen zu ergreifen und eine aktive und verantwortliche Teilnahme an der eigenen Ausbildung
- Fähigkeit, Unterschiede in anderen zu akzeptieren und in Brüdergemeinschaften zu leben
- Offensichtliche Verantwortung, der Gnade von Arbeit zu entsprechen
- Fähigkeit, sich selbst im Licht des Wortes Gottes zu befragen und zu bewerten
- Fähigkeit, ein Leben des Gebetes und der Kontemplation zu führen
- Flexibilität und Dialog mit den Ausbildern
- Gefühl der Zugehörigkeit zur Brüdergemeinschaft und zum Orden
- Fähigkeit, den Letzten und Ausgegrenzten der Gesellschaft zu dienen
- Verständnis der Gelübde und ernsthafter Wunsch, sie mit Freude und Gelassenheit zu leben
- ausreichende Kenntnis der Inhalte der Ausbildung, insbesondere des franziskanisch-kapuzinischen Charismas und der Heiligen Schrift

4.7. Weitere Anweisungen

138. Die ideale Gruppe von Novizen liegt bei mindestens 4 und nicht mehr als 10.
139. Am Ende des Noviziates sollte es eine Begegnung zwischen dem Novizenmeister und den Postnovizen geben, damit die Situation eines jeden Bruders in Bezug auf die erreichten Ziele und grundlegenden Herausforderungen, die er ins Juniorat mitnimmt geklärt werden.

5. Das Juniorat

140. Das Evangelium präsentiert uns das Bild von Jesus am Kreuz (Jn 19,30). Es hilft uns, zu verstehen, dass es auf unserem Lebensweg irgendwann alles aus der Hand genommen wird. Gar nichts bleibt uns. Wir haben alles gratis empfangen. Das Kreuz ist Symbol für eine Liebe, die zur Gabe und zur Hingabe wurde. Nur wer sich völlig selbst entäußert, kann wie Gott bis zum Extrem lieben. Denn nur wer alles gegeben hat, hat nichts mehr zu verlieren. Hände und Herzen sind voller Armut, Freiheit und Zuwendung. Das Geheimnis des Kreuzes ist die Schule unserer Weihe, denn das Weizenkorn, wenn es in die Erde fällt und stirbt, bringt es viele Frucht (Joh 12,24).

141. Die Kirche hat eine Zeit der Reifung der Entscheidung für nach dem Noviziat eingeführt, in der ein Bruder mit zeitlichen Gelübden seinen Einführungsprozess unter neuen Realitäten und Herausforderungen fortsetzt, die bereits verinnerlichte Werte überprüft und sich mit der Hilfe von der Brüdergemeinschaft des Weges bewusst wird, den er noch gehen muss.

5.1. Natur

142. *Der Ausbildungsweg im Juniorat muss auf Grund seines wesentlichen Bezugs zur Ordensweihe und zur ewigen Profess für alle Brüder der gleiche sein. Da in unserer Berufung das brüderliche Leben im Geist des Evangeliums den ersten Platz einnimmt, muss ihm auch während dieser Zeit Vorrang eingeräumt werden. (Konst. 32, 2) Das Juniorat oder Juniorat, das mit der zeitlichen Profess beginnt und mit der Ewigen Profess schließt, ist die dritte Etappe der Einführung. In ihr sind die Brüder auf dem Weg zu einer größeren Reife und bereiten sich auf die endgültige Übernahme des evangelischen Lebens in unserem Orden vor. (Konst. 32, 1)*

143. *Der Ausbildungsweg im Juniorat muss für alle Brüder der gleiche sein.*

5.2. Zielvorgabe

144. Die persönliche Verantwortung in allen Dimensionen der eigenen Existenz fördern. Die religiöse Weihe bekommt in der großzügigen und selbstlosen Hingabe des eigenen Lebens für das Reich Gottes eine tiefe Bedeutung von Freiheit.

145. Einen Umgang in Beziehungen festigen, der auf Kommunikation, wechselseitiger Anerkennung, Transparenz in Beziehungen und Teilnahme an Entscheidungsprozessen in allem, was die Brüdergemeinschaft betrifft.

146. Solidarität, Gerechtigkeit und Wahrheit aus der Erfahrung der Güte Gottes mit und neben denen, die leiden und unser Leben auf Werte wie Freiheit, Gleichheit und Teilhabe verpflichten.

5.3. Die Ebenen

147. Charismatische Dimension

- Sich bewusst werden: Nachfolge ist immer auch mit Schwierigkeiten verbunden. Das Kreuz ist unser gemeinsamer Horizont: Lieben wie Er uns liebt, mit Freiheit und Zuwendung.
- Eine Identität ohne Brüche konstruieren und in uns die Stigmata Jesu tragen; so sein und so handeln wie Er.
- Alle Realitäten aus dem Geheimnis des Kreuzes heraus interpretieren, wo Liebe zur Selbstentäußerung, Hingabe und Freiheit wird.

148. Spirituelle Dimension

- Durch die Vertiefung der Heiligen Schrift, und die Feier der Liturgie, die Zentralität der Weihe des Lebens, Fundamente legen.
- Gebet als das Bewusstsein für die Gegenwart Gott und beständiges Wirken des Geistes in der eigenen Realität und der Brüdergemeinschaft lebendig erfahren.
- Mit einer gesunden, realistischen und spirituellen Spannung die Balance zwischen Aktion und Kontemplation im Alltag leben.

149. Menschliche Dimension

- Durch tiefes Zuhören und Kommunikation Bande der Zuneigung fördern, die zu Miteinander führen und helfen, individualistische Tendenzen zu überwinden und sich selbst als ein kostbares Geschenk an die Brüdergemeinschaft zu erkennen.
- Durch Begleitung die ernsthafte Konfrontation mit spirituellen, physischen, intellektuellen und affektiven Bedürfnissen harmonisch integrieren.
- Die Zeit in einer gesunden Balance zwischen Dienst und persönlichen und gemeinschaftlichen Bedürfnissen planen lernen.

150. Die intellektuelle Dimension

- Kritisch reflektieren lernen und die Fähigkeit erwerben, die Zukunft zu bewerten, zu erkennen und zu entwerfen.
- Durch Vertiefung des Studiums der Schrift, der Theologie, Liturgie, Geschichte und Spiritualität des Ordens, allen Brüdern, gleich ob sie Kleriker o Laien sind, ausreichende Grundlagen bieten, das geweihte Leben zu festigen und der Kirche zu dienen.
- ausreichende Kenntnisse über die Geschichte des Ordens und der Provinz oder der Kustodie erwerben.

151. Missionarisch-pastorale Dimension

- Lernen, pastorale Erfahrungen in der Brüdergemeinschaft zu kommunizieren, zu reflektieren und auszuwerten, um die eigene charismatische Identität zu stärken.
- Durchführung von längerem Missionserfahrungen in Grenzsituationen, die intensiver das Kennenlernen des Kapuzinerfranziskaner Ideals ermöglichen.
- Pastorale Aktivitäten gemeinsam programmieren und die Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Aktion, spirituellen Leben, die Anforderungen des brüderlichen Lebens und Studium erlernen.

5.4. Zeiten

152. Das Juniorat hat eine Mindestdauer von drei Jahren und kann bis auf sechs Jahre verlängert werden. Wenn es der Bruder oder die für die Ausbildung Verantwortlichen für angemessen halten, kann es ausnahmsweise auf bis zu neun Jahre verlängert werden.

153. Die Integration und Konsolidierung unserer charismatischen Werte erfordert einen geduldigen, langsamen und fortschreitenden Weg. Das bedeutet, dass man mit der Idee von

vorher festgelegten und gleichen Zeiten für alle oder von kompakten Gruppen aufräumt, die gemeinsam als Gruppe Gelübde ablegen müssen. Hier sollten die Prinzipien der Personalisierung greifen.

5.5. Vorrangige Themen der Ausbildung

154. Die Arbeit. Das Juniorat ist eine günstige Gelegenheit, die verschiedenen Formen der Arbeit, die im Orden möglich sind, kennen zu lernen und zu erleben. Die Gabe der Unterscheidung ist grundlegend, um sich der Gaben und Fähigkeiten jedes der Brüder in der Ausbildung und der Bedürfnisse der Institution bewusst zu werden, die nicht vernachlässigt werden können. Das letztendliche Urteilkriterium kann weder die Selbstverwirklichung des Einzelnen noch die institutionelle Dringlichkeit sein.

155. Die Wirtschaft. In dieser Etappe müssen die Kriterien für die transparente, solidarische und ethische Nutzung unserer wirtschaftlichen Ressourcen konsolidiert werden. Es ist an der Zeit zu erfahren, dass Arbeit unsere wichtigste Quelle des Lebensunterhalts ist. Gelebte Solidarität zwischen uns und mit den Armen, verantwortungsbewusster Konsum; eine Form der Gerechtigkeit, die den sozialen Wandel fördert und einer Verwaltung, die auf soziale und ökologische Werte reagiert. Die Brüder sollten in den Planungs-, Verwaltungs- und Evaluierungsprozess des Haushaltsplans der Brüdergemeinschaft einbezogen werden.

156. Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie. Die Erfahrung, von Christus verführt zu werden, bringt den Postnovizen dazu, sich die Anliegen des Gottesreiches zugunsten der Ärmsten und Schwächsten der Gesellschaft zu Herzen zu nehmen, genau wie Jesus es getan hat. Mit einem einfachen, nüchternen und solidarischen Lebensstil müssen wir den Dialog, den Respekt und die Wertschätzung von Vielfalt praktizieren, um auf diese Weise zusammenzuarbeiten und Frieden in der Welt zu schaffen.

157. Medien und neue Technologien. Im Bewusstsein der kulturellen Herausforderungen, welche die Entwicklung der digitalen Welt und technologische Innovationen hervorgebracht haben, müssen wir in diesem Stadium eine kritische und positive Einstellung gegenüber den Informationen und Inhalten der sozialen Medien, insbesondere des Internets, fördern. Um die richtige Nutzung der Medien zu fördern, ist es zweckmäßig, spezifische Kurse und Seminare zu organisieren, die sich mit Sicherheitsthemen, der Entwicklung von normativen Leitlinien in den verschiedenen kulturellen Kontexten und der Möglichkeit der Schaffung und dem Einsatz von pastoralen und evangelisierenden Ressourcen durch neue Technologien befassen.

5.6. Kriterien für die Zulassung

158. Bei der Beurteilung der Eignung des Bruders für die ewige Profess, sollten folgende Kriterien mitberücksichtigt werden:

- Affektive Reife
- Sichtbare Zeichen einer angemessenen persönlichen Beziehung zu Gott im Gebet
- Eigeninitiative und Verantwortung für das eigene religiöse Leben übernehmen
- Fähigkeit, mit der Brüdergemeinschaft zu leben und zu arbeiten
- Fähigkeit, sich an den Dienst anderer, insbesondere der Ärmsten, zu orientieren
- Sinn für Gerechtigkeit, Frieden und Respekt für die Schöpfung
- Fähigkeit, eine definitive Verpflichtung einzugehen und die evangelischen Räte zu leben
- Ausreichende innere Freiheit und Armutspraxis
- Gefühl der Zugehörigkeit zur Brüdergemeinschaft, zum Orden und zur Kirche

5.7. Weitere Anweisungen

159. Die ersten drei Jahre des Juniorates sollten in derselben Gemeinschaft und mit demselben Meister gelebt werden, um eine Begleitung und wirksame Festigung unseres Lebens zu begünstigen.

160. Wir sollten Ausbildungsgemeinschaften vermeiden, die als Großgruppe geführt werden, weil sie eine echte persönliche Begleitung verhindern. Um die Werte unseres Lebens zu festigen, sind reale Erfahrungen brüderlicher Gemeinschaft notwendig, die Identität und Zugehörigkeitsgefühl stärken.

161. Mit dem ewigen Profess ist der Prozess der Einführung in unser Leben vollendet. Der ruhige und tiefe Wunsch, sich wie ein jüngerer Kapuzinerbruder zu fühlen, sollte ein Leben lang halten. Der Bruder muss zu diesem Zeitpunkt bereit sein, weiter zu wachsen, in der Überzeugung, dass die Ausbildung niemals vorbei ist. Die Bruderschaft erlebt ihrerseits, dass der Bruder ein Geschenk Gottes für unseren Orden ist.

162. **Schlussbemerkung.** Maria, Mutter und Lehrerin, wusste in jedem Abschnitt ihres Daseins das Wort zu empfangen, darüber zu meditieren, es zu bewahren und in die Praxis um zu setzen. Sie war die erste Jüngerin, die den Weg folgte und vorschlug, immer auf den Meister zu hören, aus dem Glauben zu leben und Liebe in Dienst zu verwandeln. Der Allmächtige wirkt weiterhin großartige Werke in jedem von uns durch. Auch heute, in der Schule von Nazareth, lernen wir in Brüderlichkeit zu leben, mit Freude und Einfachheit, um unermüdliche Zeugen der Zärtlichkeit und Gegenwart Gottes in unserer Welt zu sein.